

Hersbruck, im Advent 2024

„Das tägliche Gebet soll wie eine Fahne auf dem Schloss sein. Wenn die Fahne auf dem Schloss weht, dann heißt das, der Fürst ist anwesend.“ Romano Guardini

Liebe Freundinnen und Freunde,

diesen Ausspruch Guardinis fand ich im Freundesbrief einer anderen Gemeinschaft und er hat mich sehr angesprochen. Es steht für den Wunsch, dass unser Beten – allein und in Gemeinschaft – Gott den Raum gibt, in dem er gegenwärtig sein kann. Das Wort erinnert mich an ein Lied aus den 70er Jahren: „O, let your flag fly high on the castle of your heart, for the king is in residence here. – Lass deine Flagge hoch auf dem Schloss deines Herzens wehen, denn der König ist in Residenz hier.“ Auch wenn die Arbeit mit Gästen nicht mehr im Vordergrund steht, ist es ein Privileg, Apostelschichte



2, 42 zu leben: **Sie blieben beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet.“**

Unsere gemeinsamen Gebetszeiten und Mahlzeiten gliedern nach wie vor unsern Tag und schenken einen wohltuenden Rhythmus. Leider sind die Arbeitszeiten unserer beiden berufstätigen Schwestern nicht immer kompatibel damit, aber wir können sie in unserer Fürbitte begleiten. Beide arbeiten **an Brennpunkten unserer Gesellschaft: in der Schule und im Pflegeheim.**

Sr. Hanna Desirée berichtet: *Seit September 2022 arbeite ich an einer Grundschule im Nürnberger Land. Das bringt neue Herausforderungen mit sich. Jeden Tag besuche ich nun die Grundschule und unterstütze ein Kind im Unterricht. Ich bin natürlich im Klassenverband mit dabei und helfe hier aus, wo es nötig ist. Ich habe nicht gedacht, dass ich auf meine alten Tage noch einmal die Grundschule besuche, mich mit Addieren und Subtrahieren und Multiplikation, Nomen und Verben und Adjektiven beschäftige.... Die Grundschule ist ein großes Lernfeld und eine große Lebensschule. Ich habe große Hochachtung vor allen, die in Grundschulen arbeiten. Zu lernen gibt es viel in einer Grundschule, viel neuer Lernstoff, miteinander arbeiten, ruhig sitzen bleiben, auf den Lehrer hören, auf die Schüler hören, Schulregeln beachten, Umgang mit Konflikten aller Art lernen, sich einigen, abstimmen, sich helfen, zusammenarbeiten und unterstützen usw..... Ja, es ist anstrengend, aber auch sehr bereichernd für mich. Ich lerne viel. Ich musste mich aber erst sehr an die Lautstärke, das Gekreische im Pausenhof und die ganze Dynamik des Schulalltags gewöhnen und einstellen. „Man“ lernt eben nie aus!*

Sr. Mirjam schreibt: *Seit über sechs Jahren arbeite ich nun schon als Betreuungskraft im Pflegeheim Rummelsberger Stift St. Lorenz in Nürnberg. Ich betreue ca. 20 Bewohner, die z. T. körperlich noch relativ fit sind, aber doch Hilfe und Unterstützung brauchen in der Alltagsgestaltung. Ich bin auch dafür verantwortlich, die Mahlzeiten an die Bewohner zu verteilen, den Speiseraum danach wieder aufzuräumen und für die*



nächste Mahlzeit vorzubereiten. Betreuung bedeutet, die Menschen in den Zimmern zu besuchen, Gruppenangebote wie Sitzgymnastik, Rätselrunden ... anzubieten, aber auch Gruppen zu begleiten, die für das ganze Haus gedacht sind, beispielsweise den wöchentlichen Singkreis mit einem Ehrenamtlichen oder auch mal einen Gottesdienstbesuch in einer der großen Kirchen in der Nürnberger Innenstadt. Hin und wieder habe ich auch Praktikanten, die ich dann anleiten darf und die mich bei meiner Arbeit unterstützen. Jeden Freitag darf ich für alle im Haus eine Andacht gestalten und ein- bis zweimal im Monat biete ich jetzt auch ein liturgisches Abendgebet an, das relativ gut angenommen wird. Diese Angebote und auch einen festen Bibelkreis liebe ich besonders. Die Arbeit insgesamt macht mir sehr große Freude, ist aber auch ziemlich herausfordernd, vor allem auf der psychischen Ebene. Ich sehe viel Leid, Einsamkeit und oft auch Orientierungslosigkeit bei den Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Auch das Abnehmen der körperlichen und geistigen Kräfte mit zunehmendem Alter ist oft nicht so leicht auszuhalten und erfordert viel Liebe und Geduld in der Begleitung der alten Menschen. Mit meinen internationalen und multireligiösen Kollegen von der Pflege und Betreuung habe ich ein sehr gutes Verhältnis und wir können im Team gut zusammenarbeiten und uns gegenseitig unterstützen. Ein wenig herausfordernd für mich und uns als Schwesterngemeinschaft ist der doch sehr flexible Dienstplan im Schichtdienst mit Früh-, Spät- und Ganztagsdiensten. Ich arbeite seit einiger Zeit 30 Stunden in der Woche, was mich viel innere und äußere Kraft kostet. Aber ich mache die Arbeit sehr gerne und lerne viel.

Wir leben nach wie vor sehr gerne in Hersbruck und in der Nachbarschaft der Johanneskirche.



Mit Haus und Garten, Bewirtung von Gästen, Begleitung von Menschen, Gebetszeiten innerhalb und außerhalb (Seniorenresidenz Hohenstadt und Johanneskirche) sind wir gut ausgelastet. Das Älterwerden macht sich mit jedem Jahr mehr bemerkbar. Wir sind sehr dankbar für unser altengerechtes Haus und den Aufzug. Die Einschränkungen und gesundheitlichen Einbrüche nehmen zeitweise zu, aber wir sind dankbar, dass wir füreinander einstehen können, wenn eine Schwester zeitweise aus Krankheitsgründen ausfällt und Hilfe braucht. Vielleicht kommt jetzt, da der „Dienst“ nicht mehr so im Vordergrund steht, noch mehr zum Tragen, dass wir St. Johannis-Konvent v.g.L., d.h. vom gemeinsamen Leben sind. Das gegenseitige Tragen, Ertragen ist lohnend und auch herausfordernd für unsere Barmherzigkeit und Geduld miteinander. Ein großes Lernfeld! Auch hier haben wir den Schatz im „irdenen Gefäß“.

Wir genießen den überschaubaren Garten, der Platz hat für Gemüse, Beeren und Blumen. Im Sommer sitzen wir gerne auch mit Gästen draußen. Zwei Höhepunkte war ein Abend zur Feier des Johannistages mit Freunden aus dem Dienstag – Abendgebet und ein Ständchen mit Bewirtung eines Teils des Posaunenchores.





Nach wie vor freuen wir uns, dass wir die **Gästewohnung** haben. Besonders im Sommer war sie gut belegt, auch von 2 Frauen, die jeweils 14 Tage Urlaub gemacht haben. Den Infolyer füge ich nochmal an.

Auch in diesem Jahr hatten wir wieder 2 Treffen mit unsern **Tertiärgeschwistern**: ein Tagestreffen im Mai und ein verlängertes Wochenende bei den Christusträgerschwestern in Hergershof. Sabine berichtet: *Mitte Oktober trafen sich 8 unserer Tertiärgeschwister und die 6 Schwestern des St. Johannis-Konvents zu unserm diesjährigen „großen“ Tertiärtreffen. Da wir unser Treffen hier zum 2. Mal abhielten, war es sehr wohltuend, in ein bekanntes Haus kommen zu dürfen. Die herzliche Gastfreundschaft der Schwestern haben wir allesamt sehr genossen.*

Als Überschrift über unser Treffen hatten wir uns die „Hoffnung“ ausgewählt. Angesichts einer, zum Zeitpunkt, wo ich dies schreibe, noch spürbar mehr „aus den Fugen geratenden“ Welt, ein uns sehr am Herzen liegendes Thema. Wir haben es miteinander von vielen Seiten her betrachtet.

- *In unserer gestalteten Mitte auf dem Boden lagen viele Begriffe, die mit Hoffnung in Verbindung gebracht werden, entnommen aus dem Buch von Steve Volke „Die Hoffnung klopft an die Hintertür“, die uns immer wieder neu während unserer gemeinsamen Austausch-Zeiten inspiriert haben.*
- *Ein biblischer Impuls am ersten Vormittag mit den unterschiedlichsten Hoffnungs-Worten aus der Bibel, ausgewählt aus verschiedenen Kontexten und ein gemeinsames Austauschen darüber.*
- *Ein Film über Berufung und Leben von Chiara Lubich, der Gründerin der Fokolar-Bewegung zur Zeit des 2. Weltkriegs in Italien.*
- *Der Vortrag von Sr. Teresa über die Entstehung und Geschichte des St. Johannis-Konvents – ohne Hoffnung, wagenen Glauben und Vertrauen auf Gottes Verheißungen wäre dies alles nicht möglich gewesen.*



Es gilt also auch für uns:

Hold

On to God's

Promises

Every day

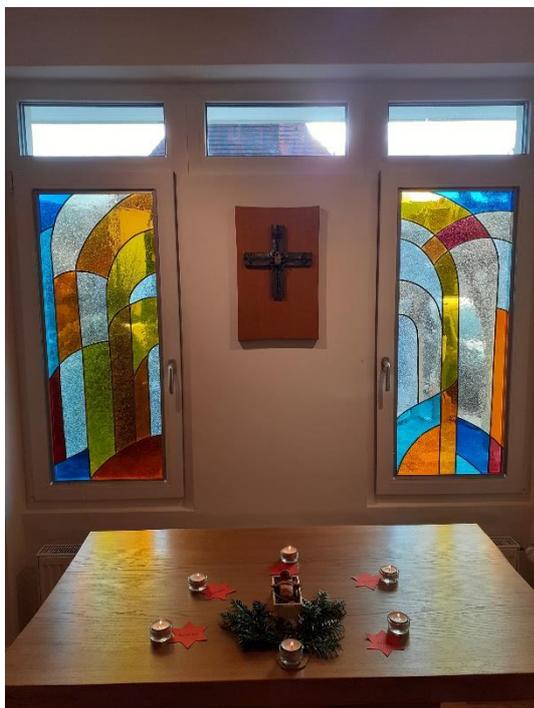
= Festhalten an Gottes Verheißungen jeden Tag und im wagenen Vertrauen auf IHN unsere Schritte tun – vorwärts gehen im wagenen Glauben

Auch das gemeinsame Feiern kam nicht zu kurz: so durften wir einen 85. Geburtstag miteinander feiern und auch eine festliche Sonntagsbegrüßung am Samstagabend.

Gestärkt mit diesen Worten und dem Erlebnis unserer von Gott geschenkten liebevollen Gemeinschaft sind wir getrost und gestärkt wieder nach Hause gefahren.

Wir gehen auf Advent zu und freuen uns, dass wir uns an Jesu erstes Kommen erinnern und sein Wiederkommen in Blick nehmen dürfen. Wichtig sind da Lichtpunkte wie Konzerte, ein Taizéabend, den wir z.T. mitgestalten können, ein adventlicher Übungsweg im kleinen Kreis.

Das Foto zeigt auf unserm Altar das Kind in der Krippe, umrahmt von Lichtern zu allen 6 Erdteilen.



Darin sehen wir unsern Part: die Welt, die im Moment so verunsichernd und dunkel erscheint zum Licht, zu Jesus zu bringen.

Danke für alle Zeichen der Verbundenheit im zu Ende gehenden Jahr! Wir wünschen Ihnen/Euch, dass das Licht vom Kind in der Krippe das Christfest und das Jahr 2025 hell macht und Zuversicht schenkt.

Mit herzlichen Grüßen

Sr. Sarah und alle Schwestern



In Ermangelung eines neuen Fotos!!

St. Johannis-konvent v.g.L.

www.st-johannis-konvent.de

Bankverbindung: Sparkasse Nürnberg IBAN: DE 27 7605 0101 0190 0105 20

Wer keine Mitteilungen mehr von uns möchte, bitte melden!